

Bedürfnis-Befriedigung- und Akkulturation

(B-B-A)

zur Kultur-Psychologie der Liebe, die nicht nur durch den Magen geht

von Kurt-Wilhelm Laufs ©, 2009-03-24, rev. 2010-09-09, 2012-02-26, 2013-01-18

Für $N = 128$ Personen studentischer Stichproben zeigen sich die logischen Faktoren Bedürfnisbefriedigung und Akkulturation (deduktiv als „élan vital“ und „élan social“ aus der Motivationstheorie nach Abraham Maslow) bei einem Durchschnitts – Korrelations - Koeffizienten mit $r_{tet} \sim .75^{***}$ ($\alpha < 0.001$). Der BBA benutzt als Abstraktion aus der aktionalen Feldforschung Einschätz - Kriterien, deren Konsistenz gemittelt bei $r_{tet} \sim .75^{***}$ ($\alpha < 0,001$) liegt. Reliabilität nach Cronbach, $\alpha \sim .925$. Bei den hier rein studentischen Stichproben bestätigt eine Faktoren-Analyse signifikant den vitalistischen Faktor (Bedürfnis-Befriedigung), während der soziale Kultur-Faktor (Akkulturation) etwas unter Eigenwert 1 liegt, was mit der besonderen studentischen Situation erklärt wird.

Damit kann eine Nullhypothese aus der Feldforschung zurückgewiesen werden, es gebe keine Unterschiede im aktionalen Verhalten zwischen $N = 68$ deutschen, $N = 31$ west-schweizerischen und $N = 29$ römisch-katholischen niederländischen Studenten, denn multivariate Cluster, testtheoretisch nach Trennschärfe-Höhe unterschieden, zeigen, dass bei deutschen Studenten Akkulturation und Bedürfnisbefriedigung wie bei west-schweizerischen Studenten Akkulturation und Bedürfnisbefriedigung eher interagieren und von den niederländischen Studenten hochsignifikant und hoch-trennscharf unterscheiden ($r_{tet} \sim .96$), wenn auf sexuelle Appetenz dann Bedürfnis-Saturation und Akkulturation folgen.

Bei Deutschen und Schweizern liegt das Eintopf-Essen am unteren Rande des hohen Selektivitäts-Bereiches ($r_{tet} > .86 > .84$). Deutsche Studenten haben hier in der Stichprobe die geringsten Fremdsprachen-Kenntnisse (Sprach-Bildungs-Quotient $D \sim 36\%$, $CH \sim 39\%$, $NL \sim 49\%$), wobei der Sprach-Unterschied ohnehin evident ist.

Externe Validität liegt bei $r_{tet} > .72^{***}$ ($\alpha < 0,001$).

In einer Feldforschungs-Studie befasste sich der Verfasser beim Vergleich west-schweizerischer ($N.CH=31$), niederländischer ($N.NL=29$) und west-deutscher ($N.D=68$) Studenten u.a. mit den Dimensionen des Nahrungs-/Ernährungs- und Sexual-Verhaltens.

Für alle drei nationalen Teil-Stich-Proben von männlichen und weiblichen, durchweg ledigen Studenten, zukünftige Elite ihrer

Länder, war gegen die Null-Hypothese, es gäbe keine Unterschiede zwischen den drei nationalen Gruppen, alternativ-hypothetisch getestet worden, es gebe Unterschiede im Ernährungs-, Sexual- und Demokratie-Verhalten (dazu auch Laufs, K.W., 2000, Vorläufer-Manuskript in: IAST. Kurz-Beschreibung in: H. Lukesch, ed., PSYTKOM, PSYNDEX ZPID, Trier).

Die Ergebnisse der Feldstudie zu Nahrungs- und Sexual-Verhalten und Demokratie-Faktor (bezogen auf entwicklungs-psychologisch relevante Verhaltensweisen, vgl. Laufs, K.W. 2000) führen hier zur Beschreibung eines als Test angesetzten Verfahrens aus der Feldforschung zu Bedürfnis-Befriedigung und Akkulturation (BBA).

Inter-Korrelationen und Faktoren-Analyse für die Beobachtungen des Verfassers an den Stichproben hier und Items finden sich im Folgenden. Aus den Untersuchungen des Verfassers und Feldforschers gehen für diese Studenten-Stichproben folgende Ergebnisse der aktionalen Feld-Forschung hervor. Gemeinsam (vgl. ältere Fassung IAST 2000, zitiert bei H. Lukesch, PSYINDEX, ZPID Trier) ist signifikante bis hochsignifikante *Nahrungsaufnahme von Eintöpfen*, m.s., („pot au feu“, „mashed stews“, worunter auch der niederländische „stampot“ fällt: CH=20%; NL=45%; D=25%) sowie von *kontinentaler Küche*, c.c., („cuisine continentale“, *Hauptmahlzeiten*, die nicht m.s. sind: CH=65%; NL=25%; D=65%), ($\alpha < 0,05$; %-KFA).

Desweiteren waren noch im Feld-Check erhoben worden, aber nicht durchgängig signifikant für alle drei Teilstich-Proben: Fisch-Essen und Fast-Food. An Getränken waren für alle drei Teil-Stichproben Wasser und Limonaden (w.l.: CH=30%;

NL=30%; D=30%) gemeinsam signifikant ($\alpha < 0,05$).

Insgesamt erscheint *Sexual-Verhalten* wie bei allen Menschen als statistisch nicht signifikant, bezogen auf Verkehrs-Zeiten in Lebens-Abschnitts-Zeiten (oder bei zweiseitiger statistischer Frage - Stellung eher hochsignifikant wenig).

So werden hier in Prozenten keine Relationen, sondern absolute Schätzwerte in feldforscherischen Einschätzungen abgegeben nach Offensichtlichkeit, Gestöhne in anderen Zimmern u.ä. in „times per week“ (*sexuelle Appetenz*, s.a. CH=25%; NL=10%; D=50%).

Demokratische Verhaltensweisen (dem.) im Sinne der beckerschen Erziehungs-Stile (für den konfigurierten Faktor P.CD.W. +++) zeigen sich bei allen drei Stichproben (CH=35%; NL=38%; D=38%), ($\alpha < 0,01$ nach %-KFA).

Bei diesen schönen Gemeinsamkeiten wird hier doch noch weiter der Alternativ-Hypothese nachgegangen, wo denn die Unterschiede liegen.

Evident erscheint der Sprachen-Unterschied als „language ability“ erhoben, hier definiert als *Sprach-Bildungs-Quotient* (s.q.) in Prozenten für die Kenntnis der drei Stichproben-Sprachen (Schweizer französisch, niederländisch, deutsch) plus Englisch geteilt durch vier, (CH=39%, NL=49%; D=36%).

Die in der Feldforschung gesammelten Daten werden

interkorreliert (Tabelle), um die Alternativ-Hypothese zu belegen. Cluster-Analyse nach dem Kriterium der in der Test-Theorie vordefinierten Trennschärfe-Höhe zeigt als weiteren Unterschied, dass hohe Trennschärfe durchgängig bei allen nationalen Gruppen dieser relativ kleinen Stichprobe zur sexuellen Appetenz der Niederländer bestehen.

(Motivations-theoretisch vielleicht eher in dem Sinn eines Defizit-Modells zu folgern: erst Sex, dann Essen, dann Moral; vgl. Bert Brecht „erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“).

Der Konsistenz-Koeffizient für die Daten-Matrix (Tabelle 1), $r_{tet} \sim .75^{***}$, ($\alpha < 0,001$ für $N = 118$), im Trennschärfe-Mittelbereich spricht für die Annahme der Alternativ-Hypothese gegen die Null-Hypothese und die Interpretation zweier logisch-theoretischer Faktoren (die ihre Begründung in der empirischen Psychologie haben), zum einen als Faktor der Akkulturation und zum anderen als Faktor der Bedürfnis-Befriedigung, wobei Demokratie-Faktor und Sprach-Bildungs-Faktor als Akkulturations-Faktor zusammengefasst erscheinen.

Als Tendenzen (bezogen auf die Signifikanzen für die Teilstichproben-Grösse bei mittleren Trennschärfe, Tabelle) zeigen sich bei der schweizerischen Stichprobe eher ein wechselseitiges Bedingen von Bedürfnis-Befriedigung und Akkulturation, bei der

niederländischen Stichprobe und der hoch-signifikant hohen Cluster-Trennschärfe bei dem Item sexueller Appetenz ($r_{tet} \sim .96^{***}$), dass erst dann Akkulturation und Bedürfnis-Saturation folgen (s.o.) und in der Tendenz bei Deutschen eher so wie bei den Schweizern eine Korrelationen balancierte Interaktion zwischen Akkulturation und Bedürfnis-Befriedigung.

Da die Daten gewissermassen „von selbst reden“ lassen sich neben Clustern auch auto- und hetero-stereotype aktionale Potentialitäten der Zusammenhänge in Selbst- und Fremd-Wahrnehmung der drei nationalen Stichproben innerhalb und untereinander aus der Tabelle entnehmen, ebenso eine weitere Cluster-„Aufdröselung“ nach Signifikanz-Reduktionen unter Bezug auf die kleineren Teilstichprobenzahlen statt Gesamt-Stichprobenzahl, was an ausführlicher Interpretation den Zweck dieses Artikels überstiege und auch an den „Rosenzweig-Effekt“ zu denken wäre.

Wenige Tage nach Erstfassung des „BBA“ ist dem Verfasser ein Zeitungsartikel begegnet mit einer Opaschowski-Studie des BAT Institutes für Freizeit-Forschung (Zeitungs-Meldung: Ruhr-Nachrichten, 17.7.2004) mit Erhebungs-Prozenten, was Deutsche wichtig finden.

Relevant erscheinen hier für externe oder Fremd-Validierung des BBA (Tabelle) mit nach der Zeitungssekundärliteratur besehenen

Items nach BAT-Institut: daraus zusammengefasst hinsichtlich des BBA-Faktors Bedürfnis-Befriedigung (BBA-BB 38%) die Fremd-Items „leckeres Essen zuhause“ (47%), „Partnerschaft“ (52%), „Kinder und Familie“ (48%), (gemittelter BAT-BB ~ 49%), hinsichtlich des BBA Faktor Akkulturation (BBA, A ~ 43%) der Bildung und Intelligenz (ohne den Fernseh-Götzen der Nation), der die Items „Halten der Bürger von Zeitungen“ (46%), „Radios“ (40%), „Urlaubsreisen“ (41%), gemittelt (wie BBA) 43% ausmacht.

Die Interkorrelationen (Tabelle) sind hochsignifikant bei einem Durchschnitts-Validitäts-Koeffizienten $r_{tet} > .72^{***}$ ($\alpha < 0,001$) dieses externen Validierungs-Ansatzes für den BBA.

Die Item-Analyse für den BBA (Tabellen) zeigt im oberen Mittel-Bereich liegende Trennschärfen/Selektivitäten für die kleine internationale Stichprobe (N=128) dreier nationaler Stichproben, wobei die Items rangskaliert ein BBA-Formular bilden können.

Tabell: Bedürfnis-Befriedigung und Akkulturation (BBA):
Tetrachorische Interkorrelationen aus der aktionalen Feldforschung bei Deutschen, Schweizern und Niederländern
 N = 128 aus N = 68 deutsche meist Psychologie-, N = 31 schweizerische meist Naturwis. & Ökonomie- im Wintersemester und N = 29 niederländische, meist sim. kath. Wohnheim-Studenten versch. Fakultäten, mit Beobachtungs-Ratings nach: Einzelpfaffen (m.s.), Monstern (c.c.), Wasserred. Limonade trinken (w.l.), soziales Aggressions-Verhalten (s.a.), dorekretisches Verhalten (d.c.), Fremdgehens-Verhalten (s.g.)

r tet	inf %	D (N=68)						CH (N=31)						NL (N=29)						
		m.s.	c.c.	w.l.	s.a.	d.c.	s.g.	m.s.	c.c.	w.l.	s.a.	d.c.	s.g.	m.s.	c.c.	w.l.	s.a.	d.c.	s.g.	
	sup %	25%	65%	30%	50%	38%	36%	20%	65%	30%	25%	35%	39%	45%	25%	30%	10%	38%	49%	
D (N=68)																				
m.s.	25%	-	.45	.79	.59	.70	.71	.88	.45	.79	.83	.71	.70	.63	.83	.79	.95	.70	.60	.60
c.c.	65%	.90	-	.88	.80	.84	.83	.92	.77	.88	.90	.83	.84	.81	.90	.88	.96	.84	.80	.80
w.l.	30%	.84	.48	-	.61	.71	.72	.88	.48	.78	.84	.72	.71	.66	.84	.78	.96	.71	.62	.62
s.a.	50%	.87	.63	.83	-	.79	.80	.88	.63	.83	.87	.80	.79	.73	.87	.83	.96	.78	.71	.71
d.c.	38%	.85	.55	.80	.65	-	.78	.89	.55	.80	.85	.78	.74	.69	.85	.80	.96	.74	.80	.80
s.g.	36%	.84	.54	.79	.64	.72	-	.86	.54	.79	.84	.78	.72	.69	.84	.79	.96	.72	.64	.64
CH (N=31)																				
m.s.	20%	.73	.42	.78	.58	.69	.84	-	.42	.78	.73	.84	.69	.62	.78	.95	.69	.58	.58	.58
c.c.	65%	.90	.77	.88	.80	.84	.85	.92	-	.88	.90	.85	.84	.82	.90	.88	.96	.84	.80	.80
w.l.	30%	.84	.48	.78	.61	.71	.72	.88	.48	-	.84	.72	.71	.66	.84	.78	.96	.71	.62	.62
s.a.	25%	.83	.45	.79	.59	.70	.71	.88	.45	.79	-	.71	.70	.63	.83	.87	.96	.70	.60	.60
d.c.	38%	.84	.54	.79	.64	.72	.78	.86	.54	.79	.84	-	.72	.69	.84	.79	.96	.72	.64	.64
s.g.	36%	.85	.55	.80	.65	.74	.78	.89	.55	.80	.85	.78	-	.69	.85	.80	.96	.74	.64	.64
NL (N=29)																				
m.s.	45%	.86	.60	.82	.76	.76	.78	.90	.60	.82	.86	.78	.76	-	.86	.82	.96	.76	.70	.70
c.c.	25%	.83	.45	.79	.59	.70	.71	.88	.45	.79	.83	.71	.70	.63	-	.79	.95	.70	.60	.60
w.l.	30%	.84	.48	.78	.61	.71	.72	.88	.48	.78	.84	.72	.71	.66	.84	-	.96	.71	.62	.62
s.a.	10%	.81	.38	.76	.52	.66	.68	.88	.38	.76	.81	.70	.66	.59	.81	.76	-	.66	.53	.53
d.c.	38%	.85	.55	.80	.65	.74	.78	.89	.55	.80	.85	.78	.74	.69	.85	.80	.96	-	.68	.68
s.g.	49%	.87	.63	.83	.71	.79	.80	.91	.63	.83	.87	.80	.79	.78	.87	.82	.96	.78	-	.68

Interkorrelationskoeffizienten für Gesamt-N = 128 (nach Trennschärfe-Werten zu Guilford's r) für r tet > .38* ($\alpha = 0,05$), für r tet > .48 > .42** ($\alpha = 0,01$) für r tet > .48*** ($\alpha = 0,001$)

Korrelations-Koeffizient und Selektivität der uni-nationalen Cluster, Durchschnitts r tet = .75*** ($\alpha < 0,001$)

Da die Daten für sich sprechen, geben Auto- und Hetero-Stereotype in Selb- und Fremd-Bildern der drei nationalen Stichproben untereinander und daraus hervor. Obzuer zu interpretieren lassen sich allerdings unter Berücksichtigung der kleinen Stichproben-Größe sowohl Items als auch Cluster nach Trennschärfe/Selektivitäts-Ähnlichkeit (hoch als r tet > .90 und im mittleren Bereich als r tet < .90 > .80) unterscheiden.

Verfasser und ©: R. W. Lutz, 2004/2005, rev. 2008-03-30, 2008-05-08, 2010-08-02, 2010-08-04 ©

B-B-A-Formular

Name

Alter

Beruf

Ort/Datum

Nehmen Sie bitte Stellung zu/kreuzen Sie bitte zügig an:

fast ausschliesslich häufig regelmässig selten kaum

esse ich:

**01. Eintöpfe
(m.s.) TS .77**

**02. Menüs
(c.c.) TS .71**

trinke ich

**03. Wasser/
Limonade
(w.l.) TS .78**

habe ich

**04. Geschlechtsverkehr/Selbst-
Befriedigung/Sex-Stöhnen
(s.a.) TS .78**

**05a. lobe, bestätige oder belohne
ich das Erreichen von Ziel-Vorgaben
(dem. P)**

**05b. bin ich entspannt
(dem. CD)**

**05c. lobe, belohne, bestätige ich ohne
Vorbedingung
(dem. W)
(dem. ges.) TS .74
(+++; lim. minim.%)**

**06. habe ich Lern-Erfahrungen mit
Sprachgebrauch**

mutter-sprachlich gut genügend wenig kaum

in

06a. deutsch

06b. englisch

06c. französisch

06d. niederländisch

(sonstige)

**(s.q.) TS .75
(a+b+c+d)/4**

PR 100%... 90% > 75% > 50% > 25% > 10% >...0%

Tabelle: Externe BBA-Validierung

Koeff. r tet > .722***

	BBA-Faktoren		BAT-Studie	
	BB	A	BB	A
sup.	38%	43%	49%	43%
inf.	38%	-	.67***	.70***
	43%	.78***	.69***	.72***
	49%	.78***	-	.74***
	43%	.74***	.69***	-

Tabelle: BBA-Trennschärfe-Koeffizienten

Item:	m.s.	c.c.	w.l.	s.a.	dem.	s.q.
r tet ~	.77***	.71***	.78***	.78***	.74***	.75***

Zur handgerechneten BBA-Tabelle (obiges Querformat vor dem Formular): Die maschinelle Überprüfung (SPSS) der Handrechen-Ergebnisse mittels Faktoren-Analyse durch den Autor ergab weitgehende Bestätigung der vorangegangenen Ergebnisse.

Bei einer Hauptkomponenten-Analyse mit Oblimin Rotation ergaben sich zwei Faktoren, die insgesamt die vorgefundenen Ergebnisse und obigen Interpretationen und theoretischen Faktoren Bedürfnisbefriedigung und Akkulturation im Ansatz weiter verfolgen lassen:

Variablen-Tabelle für N = 128 (internationale Studenten-Stichprobe) und Faktoren (F I und F II als Regressionsanalyse):

	1. m.s.	2. c.c.	3. w.l.	4. s.a.	5 dem.	6 s.q.	F I	F II
N D	17	44	20	34	25	24	1,13728	,83902
N CH	6	20	9	8	11	12	-,39562	-1,10656
N NL	13	7	9	3	11	14	-,74167	,26753

Korrelations-Matrix der Variablen (1...6)

	1	2	3	4	5	6
1	-	.512	.778	.674	.778	.866
2	.512	-	.938	.980	.938	.873
3	.778	.938	-	.989	1,000	.988
4	.674	.980	.989	-	.989	.953
5	.778	.938	1,000	.989	-	.988
6	.866	.873	.988	.953	.988	-

1,000 (Kommunalitäten)

Erklärte Gesamtvarianz

Komponente	Eigenwerte	rotierte	Summe quadrierter Ladungen
1	5,444	90,734%	90,734 kumul. %
2	.556	9,266%	100 kumul. %

Weitere sechs Iterationen führten zur *Mustermatrix (M)* für die 6 Variablen bei 2 Komponenten (Faktoren, F I und F II) und weitere Rotation (Oblimin mit Kaiser-Normalisierung) zur *Strukturmatrix (S)*:

	1	2	3	4	5	6	(Variablen)
M F I	.097	1,117	.856	.983	.856	.705	
M F II	.939	-.223	.216	.029	.216	.404	
S FI	.657	.984	.985	1,000	.985	.946	
S FII	.997	.444	.727	.615	.727	.825	

Die *Komponenten-Korrelation bestätigt beide Faktoren* (Komponenten) der zuvor theoretischen Annahme der Unterscheidung zwischen *Bedürfnisbefriedigung und Akkulturation* hier auch rechnerisch:

	F I	F II
F	1,000	.597
F II	.597	1,000

Die faktorielle Validität stimmt mit der Reliabilität nach Cronbachs Alpha ($\alpha \sim .925$) weitgehend überein.

Da der Eigenwert bei Faktor 2 kleiner ist als 1, unterlässt man hier besser, Akkulturation gesondert zu interpretieren. Man kann sagen, der Vitalitäts-Faktor 1 (Bedürfnisbefriedigung) zeigt dabei deutliche Unterschiede im Bedürfnis-Befriedigungs-Verhalten von deutschen Studenten gegenüber westschweizerischen und niederländischen Studenten. Der im Sozial-Faktor 2 (Akkulturation) enthaltene beckersche Demokratiefaktor (dem.) fällt bei Studenten im bundesdeutschen Durchschnitt mit circa 30% relativ niedrig an im Konkurrenzkampf und der Abhängigkeiten von Elternhaus und Stipendien. Der Demokratiefaktor liegt im bundesdeutschen Durchschnitt bei 47% und bei 57% für bundesdeutsche Intellektuelle, (vgl. Laufs, K.-W., 2000: IAST. ZPID, Trier). Zum Demokratiefaktor (psychologisch stützend) käme nach W. C. Becker in Deutschland noch im Bundesdurchschnitt noch der (relativ günstige) Faktor effektiver Organisiertheit mit circa 20% hinzu. Da Studenten auch noch Sprachen hinzu lernen, dürfte der Sprach-Bildungs-Quotient nach dem Studium ebenfalls höher liegen, so dass extrapolativ demnach Faktor 2 dieser aus dem IAST 2000 heraus genommenen Untersuchung bei der zukünftigen intellektuellen Elite der Studenten, die ihr Examen bestanden haben deutlich höher als Eigenwert 1 liegen dürfte.

Literaturangaben:

Becker, W.C., 1964: Consequences of different kind of parental discipline. Deutsch in: Herrmann, Th., 1972: Psychologie der Erziehungsstile. Hogrefe. Göttingen.
 Laufs, K.W., 1999: IAST. Kurzbeschreibung in: H. Lukesch, 2000: Handbuch psychologischer und pädagogischer Testverfahren. PSYTKOM, ZPID, Tier.
 Opaschowski, Walter, in: Ruhr Nachrichten (BAT-Studie, Zeitungsmeldung 14.7.2004, zitiert im Text)